

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL J. PETER, President
1511 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska
Des Moines, Ia., Branch Office: 497-6th Ave.
Eastern and Western Representative HOWARD C. STORY
1108 Fifth Ave. Bldg., New York
224 Arch Str., Philadelphia
661 Peoples Gas Bldg., Chicago

Preis des Tagesblattes: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$1.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblattes: Bei direkter Bestimmung, per Jahr \$1.50.

Entered as second-class matter March 16, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Nebr., 23. August 1916.

Unser Eisenbahnproblem.

Die Fragen, die im gegenwärtigen Streit zwischen den Eisenbahn-Kompanien und ihren Arbeitern die Hauptrolle spielen, werden auch für die Zukunft ihre Bedeutung nicht verlieren, selbst wenn der Streit diesmal schließlich beigelegt worden ist.

Die Arbeiter haben ganz unweigerlich Recht mit ihrer Forderung des Achtstundentages. Die Bundesregierung selber hat in allen ihren Verträgen diese Forderung schon längst anerkannt.

Andereorts aber kann man es den Eisenbahnarbeitern nicht abelnehmen, wenn sie sich gegen diese Neubestimmung ihrer Betriebe wehren, die es ihnen — wenigstens nach ihrer Meinung — fast unmöglich macht, noch einen Profit herauszubringen.

Hier lösen wir auf das Grundübel in diesem Eisenbahnproblem. Die gewissenlose Verwertung der Aktien, unter der fast alle unsere Eisenbahnen leben, ist daran schuld, daß heute fast über die Hälfte aller Eisenbahnsysteme unter Zwangsverwaltung steht.

Wir hören den Ruf nach dem Radikalheilmittel: Verstaatlichung. Sieht man nicht zu Brechen, wie wunderbar sicher und auch vor allem „profitlich“ der Staatsbahnbetrieb arbeitet? — Also machen wir es nach. So schnell als möglich.

Wir wären damit sofort einverstanden, wenn wir zugleich auch das gesamte preussische Beamtenum mit einbinden könnten. Unsere Beamtenkreise liegt noch zu sehr in den Händen, ist noch zu schwach, als daß wir ihr schon die Verwaltung eines solchen Eisenbahnproblems wie die Bundesbahnen zumuten dürften.

Schon aus diesem Grunde wäre die Verstaatlichung der Eisenbahnen in dem Interesse des Volkes selbst zurückzuweisen. Erst wenn wir Gesetz haben und — im Stande sind, sie auch durchzuführen, daß nämlich alle Beamten, wie sie auch heißen mögen, nicht von den Politikern auf Grund gewisser politischer Verbindlichkeiten, sondern von einer gewissenhaften Behörde auf Grund der wissenschaftlichen oder praktischen Verhältnisse angeheilt und nach ihren Leistungen entweder belohnt oder entlassen werden — dann ist es Zeit, an die Verstaatlichung der Eisenbahnen zu denken.

Mittlerweile aber könnte doch das Eisenbahnproblem gelöst werden. Freilich wäre dazu eine scharfe, unerbittliche Operation nötig. Und wir bezweifeln, ob der Kongreß wenigstens wie er bis jetzt beschaffen war, den moralischen Mut zu solcher Operation haben würde.

Das ist keine Utopie. Dieser Weg kann gegangen werden. Freilich er bedarf mutiger Männer. Haben wir die? — Gerade jetzt wäre die Zeit für diese Operation. So viele Verneiner sind jetzt sozusagen unter dem Hammer. Laßt das Eigentum ehlich abschöpfen und zu diesem Preise verkaufen, wenn auch dabei die Inhaber der verstaatlichten Aktien Jeler-nordio schreien. Laßt sie schreien. Die Operation wird heilsam sein.

Auf dem U-Boot-Fang.

Zwei Jubiläen sind dieser Tage gefeiert worden. Das eine ganz heimlich in London von einem kleinen „Wissenschaftler“, da haben sie nämlich die Verstaatlichung des 50. U-Bootes gefeiert.

Zwei Jubiläumsnachrichten. Die zweite ist offiziell und stammt aus Berlin. Sie ist also lauter. Die erste aber stammt von einem englischen Dichter, der unter „Witwutung“ der britischen Admiralität in der „Chicago Daily News“ seine poetischen Artikel leseläßt.

In diesen heißen Tagen ist es sicherlich ein angenehmes Gefühl, wenn einem ein kalter Schander den Rücken entlang riefelt. Dieses angenehme Gefühl wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten.

Der U-Boot-Fang ist eine Wissenschaft geworden. Absolut tödliche Wirkung. Die Zerstörung des 50. U-Bootes in der Stille gefeiert. Nicht die roten Präsidenten Willsons an Deutschland, sondern eine gewisse geheime „Power“ hat Deutschland gezwungen, seine tödliche Waffe zur See in die Höhe zu stellen.

„Krieg ist Hölle.“ — Sherman.



Weitere Nahrung für die Hölleflammen.

beleidigen. Das Geheimnis lautet: England hat seine gesamte Flottenflotte in den Dienst gegen die U-Boote gestellt. China 3000 Fischboote. Dazu sämtliche Motorboote. Ein Patrollboot nahm mich mit hinaus, entlang der längsten Linie dieser Flotte.

Dann kommt ein hohes Lob für die englische Marine, die die See unter eigenen schweren Opfern von den bösen Mäusen reinigt. (Daher schenken auch offenbar soziale englische Männen an die holländische Küste.) England bezahlt hohen Preis an eigenen Schiffen und Mannschaften für dies Werk der Zivilisation.

So ein englischer Dichter ist doch ein gottbegnadetes Wesen. Nur Wilson tut uns dabei leid. Seine Lorbeeren sind futsch. Nicht er hat den deutschen U-Bootkrieg „getopt“ mit seinen dräuenden Raten, sondern — der englische Flottenmann. Freilich ist es dumm, daß die Gelehrten nicht immer das Gegenteil von dem sagt, was die Dichter uns erzählen.

„Ach wie sind die Wasser tiefe Und wie nah das Wellengrab — Dies erregt mein Geschick — Drum brech' ich mein Lied hier ab.“

Dr. G.

Ein Aufruf an alle Deutsche in Amerika!

(Eingelandt.)

Lieben Freunde und Landsleute, die ihr mit mir trauert um die alte Heimat, die ihr wünscht, daß der Krieg in Europa möge aufhören, heißt ein jeder so viel er kann, daß unser liebes Deutschland nicht zerstückelt werde, wie es die Feinde Deutschlands begehren haben.

das Vieh, das wir auf den Markt bringen, und so mittelst, Deutschland zu vernichten und auch uns selbst. Denn das ist doch Tatsache, wenn Deutschland diesen Krieg verliert, dann sind auch wir hier des verachteten Volk, was es gibt. Ein Mann in Omaha hat gesagt, daß 75 Prozent des Viehbestandes komme von den deutschen Farmern, und so ist es auch mit den anderen Produkten.

Der Hilfsfond. Herr Ernst Heberle aus Ellis, Nebr., hat heute für die Winterausstattung der deutschen Gefangenen in Schweden \$5 an die Omaha Tribune gesandt. Dies ist der vierte

Wetog, der in den letzten Tagen für dieses edle Werk eingekauft ist. Wer ist der nächste Wohltäter?

Bücherschau!

German Achievements in America. By Rudolf Cronau. — Ein richtiges Buch zur rechten Zeit. Dies ist in kurzen Worten das Urteil, zu dem wir nach dem Durchlesen dieses wirklich höchst verdienstvollen Wertes kommen oder vielmehr kommen mußten.

Mit sorgsam gewählter Feder schildert der Verfasser, Rudolf Cronau, was Amerika seinen Söhnen deutscher Abstammung verdankt. Von Johann Cronberger an, der bereits im Jahre 1538 in der Stadt Mexico eine Druckerei eröffnete, von Hendrik Christianten aus Albee, welcher im Jahre 1613 die ersten Häuser auf Manhattan errichtete, und von Peter Minnowit von Wesel an, der im Anfang des 17. Jahrhunderts Generaldirektor von Neu-Niederland an der Mündung des Hudson, dem jetzigen New York, war, bis zu Carl Schurz und den gegenwärtigen berühmten Vertretern der Deutschamerikaner, werden alle Deutschen, welche irgendwo dem Lande in Frieden oder in Kriege, als Herrföhre, Staatsmänner, Erfinder, Künstler, überhaupt in irgend einem Beruf, wertvolle Dienste geleistet haben, aufgezählt.

Für viele Deutsch-Amerikaner wird dieses Buch, welches das hohe Lob der Deutsch-Amerikaner genannt werden kann, eine wahre Offenbarung sein und ihnen in dem Bewußtsein, auch dieses Stammes zu sein, ihre Brust höher schwellen lassen. Den Amerikanern anderer Nationalität und Abkunft wird das Buch, wenn sie auch nur ein klein bißchen Gerechtigkeitsgefühl besitzen, die von ihnen bisher gehegte Ansicht über die Deutsch-Amerikaner zugunsten der Letzteren völlig ändern und sie über Letztere anders denken lassen als bisher.

Das Buch, dessen Vektüre jedem zu empfehlen ist, ist in Selbstverlag von Rudolf Cronau, 346 E. 198. Str., New York City, N. Y., erschienen und kostet nur \$1.10.

Verst Euch bei Einkäufen auf die „Tribüne“.

Geo. Hirschhorn's Alpen-Singvögel und Jodler, die mit Staatssekretär William Jennings Bryan auftraten.



Geo. Hirschhorn. Frau Anna Hirschhorn. Frä. Ruby Hirschhorn. Frä. Albertine Diner.

Obiges Bild zeigt die beliebtesten Alpen-Singvögel unseres berühmten Omahaer Vahners Geo. Hirschhorn, die zu den Lieblingen der amerikanischen Bühnen zählen. Freund Hirschhorn hat seiner Schweizer Söhne, Jodler und Zithertruppe einen amerikanischen Anstrich gegeben, sie sozuzufügen idealisiert und dadurch sich seinen dauernden Erfolg errungen.

Fremd Schorff glaubt dran, daß der Mensch auch manchmal aufspannen muß. Troyden hat er aber einige intime Freunde während seiner kurzen Ferien mit seinem jenseitigen Jodlertruppe angenehm unterhalten. Die Tribüne wünscht den Hirschhorn's eine erfolgreiche Saison.

Aus Lincoln, Nebr.

Am letzten Mittwoch ging eine wogende Unruhe durch Lincolns Bevölkerung, die namentlich in den Kreisen der Frauen sich bemerkbar machte. Sämtliche Kolonialwaren-geschäfte und Frischkäse waren am Nachmittag geschlossen, weil die Innungen zu einem Massen-Bildnis zur Beacht' hinausgezogen waren.

Der 82-jährige Ludwig Schwarz an der Beach, von dessen Krankenlager wir kürzlich berichteten, ist über Nacht hinübergeschlummert. Die Beerdigung wird wahrscheinlich morgen stattfinden.

Frau Viktor Nabe nebst Sohn, Friedrich Nabe, gingen letzte Woche per Automobil auf die Reise, um Fremde in Omaha, Dakota City und Bloomfield zu besuchen.

Abonnent auf die Tägliche Tribüne, \$1.00 das Jahr durch die Post.



Pleasant Memories

“BLATZ tastes just as good to me today as it did nearly fifty years ago when wife and I were young—when we used to thoroughly enjoy our bottle of BLATZ together. I have tried other beers many a time but nothing seems to equal BLATZ!”

For Solid Satisfaction Drink Blatz The Best Beer Brewed

Pure, Wholesome, Snappy and Individual in Taste

“I have had some experience with beer and have been a consumer. I have enjoyed most perfect health and I guess I am a pretty good specimen of the food value of beer,” says Charles Frederick Chandler, Professor of Chemistry at Columbia University, New York City.

Your Friends Will Enjoy It—So Order a Case Today VAL. BLATZ BREWING COMPANY, MILWAUKEE BLATZ COMPANY 802 Douglas St., Omaha, Neb. PHONE DOUGLAS 6662